



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Sibenzehendes Capittel. Die Predigen seynd sehr verhülflich zu unserer
Vollkommenheit/ wann wir sie hören/ wie wir sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

dich verhindern an der Beständig-
keit eines so löblichen Vorhabens.
Der thme zu viel aufbindet un-
terliche. Wann du ein zu gar grosse
Bürde auf dein Schultern ladest/
wistu selbige mitten auf dem Weeg
zu verlassen genöthiget werden.
Dein Mühe und Arbeit mit unbe-
dachtfamen Effer zu Grund ge-

hen, und dich geforschtam ja unter-
weilen auch undüchtig machen, ein
mittelmässige Bürd zu tragen.
Von dem Lesen/ welches über
Eisch geschicht/ wollen wir an seinem
Orth handeln. Laß uns jetzt die
Beiß vernehmen / wie wir die
Predigen mit Nutzen anhören
sollen.

Siebenzehendes Capitel.

Die Predigen/wann wir sie hören/wie wir sollen/seynd
sehr verhilfflich zu unserer Vollkommenheit.

DAmit man ein Hochschät-
zung habe der Nutzbarkeit
und Würckung des Göt-
lichen Worts/ muß man
nur die Augen wenden auf den arm-
seligen Stand der Welt/indem sie
steckte vor der Ankunfft unsers Hei-
lands Jesu Christi. Betracht nach-
gehends den Stand / in den sie ge-
setzt hat der H. Geist / da er über die
Jünger kommen / und ihnen die
Stärke und das Herz geben / das
Christl. Gelas auszubreiten / und
das Leben des süßesten Heilands der
ganzen Welt zu verkündigen.

Von der Ankunfft Christi des
Herzns ware die ganze Welt ein
stinkende Pfizen und Schwindt-
Gruben aller Laster / und viehischen
Mißhandlungen. Man betete an
einen blutschändlichen Jupiter / ein
eherecherische Venus. Einen tob-
sinnigen und wilden Mars. Ein ver-
stohlenen Mercurius. Einen blutdur-
stigen Kinder-steffigen Saturnus/
und unzählbare andere falsche Göt-
ter/an denen nichts scheinbares war
re / als ihre erschrockliche Laster.
Rom selbstien / welche in der ganzen
weiten Welt die Königin der Städ-
ten ware / verehrte dergleichen Göt-
ten bis in die vier tausend. In Egyp-
tenland setze man auf die Altar alle
Götter/Hund und Kagen/ Mähne
und Ragen / gefräßige Crocodils
Zwiffel und Knobloch/ diesen opfferte
man Beyhrauch und Schlocht
Opffer. In dem Welschland in
Griechenland/ Franckreich, und in
noch sehr viel Derttern schlachtete
man diesen falschen Göttern Weib-
ner/Weiber und Kinder. Zu Car-
thago hat man auf einen Tag zwanzig
hundert der adelichen jungen Liden
den Saturnum zu versöhnen ge-
meßget. In das Jüdische Land
selbstien/wo das auserwählte Volk
Gottes wohnte / ware dieser un-
sinnigen Grausamkeit nicht be-
freyet.

Die Kirchen und andere den Göttern geweyhte Ort in unterschiedlichen Ländern waren oft erfüllt mit Frauen / Jungen / Töchtern und Kindern / die alle der Tobsinnigkeit der verruchtesten Leuthen zu Theil wurden / und zu Corintho ware die Unsinigkeit für einen aus den sündlichsten Gottesdiensten ausgerechnet. Was dickerere Finsternissen kunte ihm einer wohl einbilden? Was für verführte Laster? Was für ein verzweiffeltes Leben?

Der Heilige Geist erbarmet sich über die Blindheit / und kommt selbige zu vertreiben. Er sendet sein Wort zu den Menschen / und er macht sie gesund / errettet sie aus ihrer Schwachheit / welche sie in das Verderben und unfehlbaren Tod stürzet / sagt der gekrönte Prophet David.

Der H. Petrus gang brinnend von diesem Götlichen Feuer bekehrte dreu tausend Menschen durch sein erste Predig / durch die andere fünff tausend / und im übrigen seinem Leben ein unzahlbare Menge. Die Jünger theilten sich aus in der ganzen Welt / und als hätten sie ausgesät in allen Königreichen und Landschaften nichts als himmlische Blumen / ist alsbald hervorgewachsen die Andacht / die Demuth / die Keuschheit / die Eingezogenheit / und alle andere Tugenden in allen Orten und Enden / wo sie den Fuß hinsetzten / oder den Mund aufthäten den Willen Gottes zu verkündi-

gen / und die Götliche Gnaden anzubieten.

Dieses Götliche Wort hat be- redt die Jphigeniam / ein Tochter eines Königs aus Mohren-Land die Cron sambt dem Königreich und mit einem mächtigen König ange- tragenen Heurath zu verlassen; her- entgegen aber sich in ein Kloster zu vertügen / all dorten strenge Buß zu würcken / auch ihr unschuldiges Blut umb Beschützung ihrer Jung- frau schaff zu vergießen.

Dies Wort Gottes hat gestärket den H. Stephanum / da es auf ihn häufig Stein regnete. Den H. Polycarpum mitten in den Feuerflammen; den H. Laurentium auf dem glühenden Rost; die H. Agnetem unter den Löwen; unzahlbare zarte Jungfräulein / ein Menge junger Knaben / sehr viel ausgemergelter und kraftloser Alten angetrieben / Ruthen / Feuer / Creuz / Schwerdt / Räder / und allerhand Werk / eug- der tobenden Unsinigkeit zu über- tragen / zu allem diesem waren sie beherzter / als das sie nur dem Schein nach den Glauben verlang- neten / oder ihrer Jungfrau schaff einigen Gewalt anthun ließen.

Wer hat gewürcket alle diese Wunderwerk / so wir mit höchster Verwunderung sehen / und hören in Brasilia / in Paraquaria / in Ca- nada / und bey unzahlbaren andern wilden Vöckern Asia / Africa / Ame- rica? Bevor die Predig Christi un- sers Heylands einen Fuß dorthin ge-
 N 3 3 sagt /

fest / war nichts zu finden als Todtschlag / Blutvergiessungen / Rauberreyen. Als aber das Wort Gottes alldorten erschollen / hat man alsbald verspürt eine solche Reinigkeit der Gewissen / solcher Ansehung und Heiligkeit / als es billig geduncken kunte / die Andacht und Eiffer der ersten Kirchen seye in diesen Völkern zu finden.

Aus diesem schliesse ich dann / das die Krafft des Göttlichen Worts sehr mächtig seye / und das / wann wir selbiges / wir es sich gebührt / anhören / wie unfehlbarlich daraus einen sehr mercklichen Nutzen zu unserm geistlichen Fortgang ziehen werden. So lasse uns aber die wahre Mittel selbiges recht zuhören / in Kürze vernehmen.

§. 1.

Ich finde insonderheit 2wo Ursachen / die uns dem Prediger fleissig aufzumerken antreiben sollen. Die Erste ist / weil Gott selbst in den Predigen uns zuredet; Die andere / weil wir hochbedürfftig seynd guter Lehren und Unterweisungen / damit wir zu der Tugend angetrieben werden.

Und erstlich das beste Mittel in uns allzeit einen geistlichen Hunger / Eiffer und Ehrentbißigkeit zu erhalten / ist / das wir glauben / das Gott unterweise durch den Mund des Predigers / und das eben dieser Gott wunderfeligke Veränderung in den Seelen deren / so gern und mit Andacht zuhören / würcke. Bey

de diese Stück bekräftige ich also. 1. Unser Heyland sag t selbst zu seinen Jüngern / der euch höret / der höret mich / und der euch verachtet / der verachtet mich. Die so hochwichtige Wahrheit hat er jederzeit bekräftiget / bald den Predigern / bald den Zuhörern / bald beyden mit einander. 1. Dinstriebreiche Erbkiser erkisteden h. Vincentium Ferrerium in Welschland Spanien / und anderstwo zu predigen. Er erschiene ihm mit dem h. Dominico und Francisco / und sprach ihm / er werde allzeit bei ihm verblieben. Was da sichtbarlich mit diesem Seelenlehrer gehandelt / das thut er nicht täglich unsichtbarlicher Weiss den andern Predigern. Er sende sie / stärcket ihnen das Herz / und ihnen seinen Heiligen Geist / und det durch ihre Mund zu dem Volk.

2. Da der h. Bernardinus predigte / sahen seine Zuhörer einen hellerscheinenden Stern ob seinem Haupt schweben / sie sahen auch / wie ein Engel dem h. Ambrosio in das Ohr redete / und auf der Achsel des h. Basilii vermerckten sie ein Taubenthor.

3. Die den Predigen des Evangelii bewohneten / sahen etlich Engel / die ihm ein Buch darzeigten / und dem er predigen sollte / und er selbigen nahm wahr / das aus seinem Mund herfürspröffe ein mit vielen Erbsen beladener Nebenstock / welcher sich ferners in dergangen Welt ausbreitete / auf selbigen sah unten

2. Erste Ursache / was um man den Predigern fleissig zuhören soll?

schiedliche Vögel herunter lassen die nach Lust von den Trauben assen/ und doch die Trauben nicht minder wurden / dann es erwachsen um so viel mehr / je grösser die Anzahl der Vögel wurde. Alle diese erzeugte Sinn-Bilder waren ein Zeichen der Gegenwart Gottes, welcher durch seine Abgesandte sein Volk unterweist.

Wann sich diese Wunder heutiges Tags zutragen in unserer Gegenwart / was würden wir thun? Was für Eifer? für Andacht? für Aufmerksamkeit und Ehrenbietigkeit würden wir nicht spüren lassen/ doch beynebens seynd diese Sereyen / diese Trauben/ diese Hebstöck/ diese Engel nichts als bloße Zeichen derjenigen Sachen/welche sich täglich in unsern Kirchen auf den Cantalen zutragen / so wol in öffentlichen als in den Haus-Predigen.

Neben dem daß du glaubest, daß die Gott predige / ist es über das auch sehr nutz / daß du eine gute Meinung habest von der Tugend und Wissenschaft des Predigers. Die Wort derjenigen / so wir lieben und hoch schätzen/ schleichen viel lieber und mit größerem Nutzen in das innerste unserer Seelen. Dieser Ursach wegen sollen wir niemanden von demjenigen Ubel reden / deren sich Gott gebraucht uns zu unterweisen / und in den Himmel zu bringen / weiters sollen auch wir demjenigen kein Gehör geben / welche ihnen einiger Leyrweis übel nach-

reden; Unsere Ohren müssen wir bewahren/ das Wort Gottes darin zu behalten / welches uns Gott durch eben dessen Mund vorträgt/ welchen wir verachten wurden; Die Thor- und Vermessenheit würde uns gewislich fast schädlich seyn.

Wann es dir aber unmöglich wäre/ von dem Prediger was gutes zu reden / oder wann andere übel von ihm reden / und du ihnen mit Wahrheit und Liebe nicht könntest widersprechen / so seye gar still / und schräncke deine Gedanken in angesezogner Betrachtung ein / nemlich Gott predige dir / und daß es wenig daran gelegen sey / was für einen Werkzeug er nehme/ dir seinen Göttlichen Willen zu erklären.

Indem ein Trompeter oder Tromschläger einen Königlichen Befehl in den Gassen ausrufft / haben geschickte Leuth gang kein Acht / ob er ein starke Stimmi habe oder nit / ob er klein oder groß seye / ob er reich oder arm / ob er tugendhamb oder gottlos. Ihr ganze Aufmerksamkeit gehet dahin / daß sie den Willen des Königs wol verstehen. Die kleine Kinder springen und lachen / als bald sie die Trompeten oder Trommel hören; aber verständige / bescheidtsame Leuth zittern offft / wann sie hören ausruffen / daß man Geld müsse darschieffen / daß man müsse Soldaten haben; Dieses oder jenes Gesatz bey Leib oder Lebens-Straff halten / und was dergleichen ist.

2. Nicht nur ist Gott auf der Cankel und in dem Mund des Predigers / als lang er prediget / sondern noch über das in der ganken Kirchen in dem Herzen der Zuhörer / er begehrt auch bey dir sein Einkehr zu haben / seinem Wort ein freyen Eingang zu machen / selbigem ein süßliches Ort zu bereiten / damit es einwurzele und Frucht bringe / welche würdig seyen dem himmlischen Vatter aufgestellt zu werden.

Nachdem ein Bauers Mann seinen Acker angesät und geegget hat / verfügt er sich nach Haus / wartet andern Geschäften ab / und wartet mit Gedult / bis der Saamen aufgewachsen / schöne Acker und Frucht bringe. Christus der Herr ist nicht begnügt / daß er in der Seel seiner Zuhörer das Göttliche Wort ausgesät habe / er bleibt darbey / hütet und verwahret es / begießt selbiges / macht es wachsend / blühend und Frucht bringend. Wann du dich wol der Göttlichen Gegenwart zu bedienen weißt / wird dir dieser Gedanken ein fast grossen Nutzen bringen / und sehr mercklichen Trost verschaffen.

Matth. 13. Matth. 13. Hanes ein Tochter Bernardi eines Affisischen Burgers / hat diese Nutzbarkeit wohl erkennt / sie sahe eines Tags unter wählender Predig Christum unter der Gestalt eines kleinen Kinds / welches mit der heiligen Clara spielte / und ihr lieblosete / sie hörte weiters ein Stimm / so sagte: Ich bin mitten unter ihnen.

Laßt uns unsern liebreichsten Meister und Herrn seiner Freud nicht berauben / daß wir entweders in unnützlichen und ausschweifigen Gedanken uns aufhalten / oder vor dem Schlass einnehmen lassen. Die Heiligen haben einen wunderbaren Fleiß angewendet / den Predigen mit Andacht und Ehrenwürdigkeit bezuwohnen. Franciskus des dem Kindlein Jesu / ein Bartolomeus Carmeliter / hörte die Predig genugsamlich kypend mit einer Ehrenwürdigkeit und Aufmerksamkeit ab / alle / so ihn ansahen / sich verwunderten. Also auch empfangen er weiter dieser wählender heiligen Alway sehr auserlesene himmlische Gedanken.

§. 2.

Das andere / so uns betrogen bleibe / das Herz und die Ohren des Wort Gottes zu öffnen / ist / wollen wir dessen hoch / nothwendig seynd / wann wir auch schon die sorgsamste und Gelehrteste werden. Dieser Gedanken / der nur ganz wahr ist / wird in dir den Göttlichen Saamen so wohl einpflanzen / daß er häufige Früchten bringen wird.

Hüte dich fleißig vor innerer Hoffart / welche dich etwan bereden wolte / die Predigen werden in der Kirchen nur für die Welt bezuhalten / und nicht für die Geistlichen. Dann wo wirft man aus den guten Saamen? Zweifels ohne in gute Erden / die ihrem Herrn

hundertfältige Frucht bringen kan.
Sage mir weiters her / send daß die Geistliche ohne alle Unvollkommenheiten? haltest du dich für gang vollkommen? hast du gar kein böse Gewohnheit an dir? kein nicht gemuglan gedämbre Zuneigung? kein Begird zu irrdischen Sachen? empfindest du kein Traurigkeit in deinem Herzen? in deinen Geschäften und Arbeiten keine Verdruß? und gesetzt du verspührest nichts dergleichen / fürchtest du nicht dein Herz löse zu verstockt oder zu blind seyn? wie nimbst du zu in der Gedult / in der Eingezogenheit / in der Demut / in der Liebe / in dem Stillschweigen / in der Armuth / in dem Gehorsam / in der Keuschheit / und in allen andern Tugenden? kanst du sagen / du verhältst dich in diesen Stücken so gut / als Gott und deine Obern von dir erfordern?

Du hast zu Haus / sagst du mir / viel Betrachtungen und beschauliches Gebet / viel geistliches Lesen / Ersforchen des Gewissens / du müßest die Christliche Lehr und geistliche Ermahnungen anhören / du habest noch viel andere himmlische / und kräftige Mittel zu der Vollkommenheit. Ich gib dir dieses alles zu / wirst du aber darum um desto heiliger? fürchtest du nicht / es möchte dir ergehen / wie den Fischen des Meers / welche in und auswendig in dem gesalzenen Wasser seynd / und doch von dem Salz die Säure nit an sich ziehen.

R. P. Le Blacq. S. J. Erster Theil.

2. Betrüge dich nicht selbst / und mercke / daß dir die heilsame Arzney nicht zu Gift werde. Gott wird ein sehr strenge Rechnung einfordern von allen Gesandtschafften / die er zu dir durch seine Prediger laß abgehen. Er schickt kein Wort aus / damit es Frucht bringe. Du wirst fürwahr straffmäßig seyn / wann du dieses durch dein eigne Schuld verhinderst.

3. Deine Sazungen verbinden dich / die Predig zu hören / vermeinst / es geschehe darum / daß du ein Richter seyn sollest / und den Obern zu tragen müßest / ob dieser ein statlicher Prediger seye / ob er taugte die Seelen zu bekehren / ob er ein gute Stimm / ein wohlansändige Leibes Bewegung habe. Nein / nein / deine Sazungen haben dahin niemahlen gezielt / ih allein sehen sie an / daß du selbst bekehrt / und zu der Tugend und Vollkommenheit angetrieben werdest.

4. Wir essen alle Tag / und ermüden nicht an dieser Arbeit ; wie da? gehen wir zu der Taffel nur zu erfahren / ob der Koch in seiner Kunst ein guter Meister seye? ob die Speisen schön und zierlich zu bereitet seyen? ob sie aus frembden Land gebracht worden? ob andere aufzerbaulich und mit gutem Lust essen? urtheile bu selbst über dieses. Warum dann solltu und wirst du dich aufhalten aa Kinder? Bissen in einer Sach / die dein Seeligkeit betrifft?

R. P. Die

Psalm 39.

5. Die Heilige haben gezittert in Ansehung und Betrachtung ihrer Sünden. David brachte in Seuffter heraus / und sagte: Seine Sünd übertreffen an der Zahl die Haar seines Haupt. Diese Erkenntnis bahnte ihnen den Weg / daß er allezeit gien und mit Frucht anhörere die Ermahnungen / welche ihme Gott durch seine Diener zuschickte.

Wir halten oft darfür / daß der Luft / so in unsern Zimmern ist / gang rein und sauber seye / aber als bald die Sonnen einen einzigen Strahl hinein blicken laßt / so sehen wir als bald ein ganges Kriegs-Heer der kleinen Sonnen-Staublein / so unter einander fliegen. Wann wir uns versetzen werden zu dem Licht des neuen Gesages / und unsere Werck bey dessen Strahlen erforschen / werden wir finden / daß sich in dieselbe viel Staubs mit eingemengt habe. Der Heilige Petrus lehret uns / daß das Wort Gottes ein brennende Dartschein seye / welche im finstern Orth scheinet. Bey dessen Glang wirft du alle Nebel und Finsternus aus deiner Seel verjagen.

6. Wann du auch nichts mehr von einiger Finsternus in deinem Herzen empfindest / öffne nichts desto weniger deine Augen gegen der Sonnen der Gerechtigkeit / welche durch seine Strahlen den Tag / so in dir ist / noch heller machen wird. Unser Heyland versichert uns selbst / daß seine Jünger / die er allenthal-

ben zu Predigen aussendet / das Licht der Welt seyen / und daß die Lichter nicht sollen verborgen liegen / sondern alle Menschen erleuchten.

Eben dieses tragt sich zu mit den andern Predigern / und laßt sich auch Gott gelieben unterrichten selbiges mit sichtbarlichen Zeichen zu bekräftigen. Der selbige Hieronimus Suto aus dem Orden des H. Dominici / in dem er prediget / glantzte er an seinem Angesicht wie die Sonn / und dieser Glang kam ein so kräftige Würckung / daß ein Geistlicher / so selben sahe / einen großen Frost empfunden / und ihme alle Traurigkeit / so sein Herz und Gemüth überfallen hatte / vertrieben wurde. Der H. Ignatius als er zu Barcelona einer Predig bewohnte / und unter den Kindern sitzen wurde gesehen mit einem hell schenenden Gesicht / welches eben die Anzeigung gabe der innerlichen Erleuchtungen / mit denen ihn der Himmel durch das Göttliche Wort begnadete.

Wir müssen wandlen auf dem Weg der Gebotten Gottes / als Kinder des Lichts / der Ermahnung des heiligen Pauli gemäß / die Geistlichen müssen einen scheinenden Mund haben / wie der H. Simon Sakus glanzende Augen / wie derjenige / der niemahlen von seinen Brüdern was übel geurtheilt hatte / scheinende Hand wie der H. Philanus / strahlende Fuß / wie der Engel in der heimlichen Offen-

bahrung. Mit einem Wort / ihr ganzer Lieb soll erleuchtet seyn / wie des Heil. Anastasij eines Layen-Bruders. Mache dich hinzu zu diesem himmlischen Liecht des göttlichen Worts / so wird samt deiner Seel dein ganzer Leib glänzen.

7. Das Wort Gottes über das bring nicht nur allein eine Schein- und Liecht / sondern es ertheilt auch ein Euffigkeit / und ein Stärcke. Der uralte Lehrer Origenes / indem er auslegt das Buch Erobi / oder von dem Ausgang des Jüdischen Volcks aus Aegypten-Land / vergleicht das Wort Gottes mit dem Himmels-Brod / welches allerhand Geschmack in sich begriffe. Dieses sagt er / wird dir alles / so du wünschst / mittheilen. Wann du mit Traurigkeit überfallen bist / wird es dich trösten / bist du gutes Muths / wird es die Freud größer machen. Bist du von Dorn eingenommen / wird es dich geschweigen / bist du Franck und verwundet / wird es dich heilen / kürzlich davon zu reden / es wird dir wider alle deine Aufsechtungen helfen / und wird deiner Begird und Wunsch in allen willfahren.

8. Es hats die Erfahrung jederzeit geben / daß das Wort Gottes einer wunderlichen Kraft seye. Unser Heyland nennete den Heiligen Jacobum / und den Heiligen Joannem seine Prediger Kinder des Donner / ist in der Hebräischen

Sprach sovil geredt : als daß sie der Donner seyen. Die Kraft währet noch heutiges Tags. Ein König in Japonia nennete zween Priester aus unserer Gesellschaft himmlische Donner wegen grosser Bekehrung die sie in dem Volck durch ihren Seelen / Euffer wärcketen. Ihre predigten waren lauter Feuer und Flammen / die harte Herken der Zuhörer erschaunten / und mußten sich geben.

Es ist nicht vonnöthen sechs-tausend Meil-weegs zu rayfen / daß mit man zu End der Welt dergleichen Zeugnus finde / unser Theil der Welt Europa strecken uns deren genugsam vor. Spanien und Sicilien / anderer Ordt zu geschweigen / bieten uns zween ansehnliche an.

Antonius Madrid ein berühmter Prediger unserer Gesellschaft als er am letzten Fastnacht-Tag predigte / bekehrte in der Stadt Alcala alle öffentliche Mesen / und richtete sovil bey seinen Zuhörern aus / daß ihm alsbald reichlich dars gereicht worden / allen disen beferten nach genügen vorsehung zu thun. Und was noch wunderbahrtlicher ist / so wahrte diese Predig nur ein Diersel- / Stund : Dann alle diese verruchte Sündnerinnen schryen samentlich überlaut auf / sie wolten ihr gottloses Leben verlassen und beständig sich um die Tugend annehmen / wie dieses erzehlt Sacchinus in den Geschichten unserer Gesellschaft.

Sacch. T. 2. 1. 2 Hist. Sec. Ioh.

Der Ehrwürdige Benedictus Valmius hielte weit ein längere Predig zu Messina in Sicilien/welche auch mehrer gefruchtet; an dem Heil. Charfreitag / nach dem er sieben Stund lang geprediget hatte/ mit großem Eifer und vortrefflicher Weisheit / nimmt er die Bildnis des gereusigten Herlands in die Hand / redet seinen Zuhörern also beweglich zu dem Herzen / daß er diese große Stadt wiederum vereiniget; dann sie ware in zwey Theil gespaltet und also ein Theil gegen dem andern verbittert / daß schon beeder Seits viel aufgerieben worden / und noch größer Ubel vermutet / und gefürchtet wurden.

Orland.
1. Hist.
Societatis.

9. Die Wüetrich selbst / welche zu einer Predig wie reißende Wölff kommen / werden in sanftermüthige Lämblein verändert. In dem der Heil. Eleutherius prediget / tratte in die Kirchen ihn zu fangen Felix / mit einer großen Anzahl der Scherganten / willens den Heiligen erbärmlicher Weis um das Leben zu bringen. Damit aber kein Aufruhr unter dem Volk entstand / wolte er verziehen bis die Predig geendiget wäre: Aber das Wort Gottes hat sein Herz also mächtig getroffen / daß er bekehrt worden / und denjenigen zu Füßen gefallen / den er so schmähtlich aufzureihen gesinnet ware. Was wird dann nicht diese Brunn / Quell der Gnaden in einem wohlzubereiten Herzen ausrichten / wann sie auch die

härteste Stein / Felsen erweichen kan.

S. 3.

Aus diesem was bishero besprochen worden siehe ich zwei Ewig Reden. Die 1. ist / daß wir ein gottbegird in uns erwecken sollen / zu dem Wort Gottes. Die andere / daß wir auch mit höchstem Fleiß beschützen sollen alles / was uns verhinderlich seyn kan / daß wir das göttliche Wort nicht recht anhören.

1. Die Begird das Wort Gottes gern zu hören / ist ein Zeichen einer wohlbestellten Seel / herentgegen wann man dazab ein abscheuen hat / ist es ein Anzeigen / daß die Seel krank ligt / und mit bösen Heftigkeiten angefüllt ist. Die / so in guter Leibs / Gesundheit sich befinden / gehen gern zu der Tafel des Hunger und gutem Luft / die aber so übel bestellt seynd / nehmen die Speis zu sich nur mit Widerwillen und mit Unlust.

2. Diese hitzige Begird die Predigen zu hören ist einleisch einer gottfern geistlichen Vollkommenheit der Seel / so ihres Herzs begerig ist / truct ein solche Begird fleißiger und tieffer in das Herz. In ein durchgeschundene Erden / so vor Durch gleichsam nach Wasser lechzet / dringt das Wasser hitziger herunter / und mit größerm Frucht / als ein bergt / in den Wäldern und Flüssen gefunden wird.

3. Ein Geistlicher / der ein W
derwillen ab den Predigten em
pfänhet / kan und soll billig fürchten/
das nicht die Welt / Menschen vor
dem Richter / Stuhl Gottes ihn
verklagen werden. Es kommen vil in
den Catholischen Ländern / zwö / drey
Stund vor der Predig / damit sie ein
Orth an dem sie mit Frucht zuhören
können / erlauffen. In Engelland /
Schottland / Irland und andern
Orthen / welche unter dem Gewalt
der Keyserlichen / oder Händnischen
Obrikeiten seynd / gehen die gute
Leut auch mit Leib und Lebens Ge
fahr fünf / sechs Meil weegs / damit
sie mit diser göttlichen Speiß ihr
Seel erquickten und stärcken / und du
halt off gleich vor deiner Thür / ja in
deinem Haus / was dise mit größter
Müh und Gefahr suchen.

Der H. Paverius wurde oft be
gleitet von jufft / in diese 100 tau
send Menschen so ihm in India aus
den Dörffern und Städten nach
giengen / und er / wiewolen ein
Päpstlicher Gesandter / stige auf ei
nen Baum / damit wann er ihnen
predigete / desto leichter gesehen und
verstanden wurde von einer so groß
en Menge.

4. Dise Begierde der Predig be
zuwohnen / nicht von dem Himmel
willfürigen Seegen / Unser Heyland
mehrte das Brod und die wenig
Brotlein in der Emode dem Volck zu
Leib / so ihm tausendweis sein göt
liches Wort anzuhören nachfolgte.
Gott würdete auch noch ein an
deres sehr denckwürdiges Wunder
Zeichen durch ein Weibs Bild / so
begirig ware die Predig des H. An
tonij von Padua zu hören; dise weil
ten sie von ihrem Mann nicht aus
dem Haus gelassen worden / und
doch von dem Orth / wo der Heilige
predigte / ein ganze Meil entlegen
ware / begibt sie sich zu höchst auf den
Frayd Boden / öffnet das Fenster
oder Dach Loch gegen dem Orth / wo
die Predig gehalten wurde / willens
auf das wenigst ihr Begird und Ge
bet / mit denen / die alldorten versam
let waren / zu vereinigen. Aber wol
wunderlich kam ihr vor / das sie die
Stimm und die Wort dieses Heil.
also verständlich und deutlich ver
nommen / als wäre sie zu nächst bey
der Cangel gewesen. Von diesem
Wunder also eingenommen / laufft
sie zu ihrem Mann / erzehlet / was ihr
begegnet / aber wird als ein Aherwo
rige verlacht / doch endlich überredet
sie ihn / das er selbst hin auf gestie
gen / und ebenmäßige Gnad / so sein
nem Weib widerfahren / empfangen
hat.

deres sehr denckwürdiges Wunder
Zeichen durch ein Weibs Bild / so
begirig ware die Predig des H. An
tonij von Padua zu hören; dise weil
ten sie von ihrem Mann nicht aus
dem Haus gelassen worden / und
doch von dem Orth / wo der Heilige
predigte / ein ganze Meil entlegen
ware / begibt sie sich zu höchst auf den
Frayd Boden / öffnet das Fenster
oder Dach Loch gegen dem Orth / wo
die Predig gehalten wurde / willens
auf das wenigst ihr Begird und Ge
bet / mit denen / die alldorten versam
let waren / zu vereinigen. Aber wol
wunderlich kam ihr vor / das sie die
Stimm und die Wort dieses Heil.
also verständlich und deutlich ver
nommen / als wäre sie zu nächst bey
der Cangel gewesen. Von diesem
Wunder also eingenommen / laufft
sie zu ihrem Mann / erzehlet / was ihr
begegnet / aber wird als ein Aherwo
rige verlacht / doch endlich überredet
sie ihn / das er selbst hin auf gestie
gen / und ebenmäßige Gnad / so sein
nem Weib widerfahren / empfangen
hat.

5. Herentgegen strafft unter
weisen Gott diejenige schwerlich /
und andern zu einem Schrecken /
welche die Predigen nachlässiger
Weis veräumen. Sylvester Landi
nus aus unserer Gesellschaft predigte
te einstens zur Zeit des Schnitts / alle
Bauern ließen ihr Arbeit stehen / der
Predig zuzuhören / ein einziger aus
gar zu großer Furcht / sein Frayd
möchte ihm verfaulen / sammlete sel
biges

Surinus 1. 34
Junij

Orland. 1.
10.

Rr 3

biges zusammen/ und liesse die Predig Predig seyn/ aber das Feuer verzehrte alles/ was er gesamlet hatte/ und da man nicht konnte auf die Ursach dieses Feuers kommen/ hielte jederman darsfür/ es seye ein Augenscheinliche Straff Gottes/ so er verhängt habe über dem/ so sein Wort so wenig in Ehren gehabt/ und so wenig Vertrauen auf seine Gürtigkeit gesetzt.

Surius. 13.
/an.

6. Um desto mehr sollen wir uns befeissen ein Begird zu dem Predigen zu tragen je mehr wir sehen/ daß der Teuffel die Menschen darvon abzuhalten begehrt. Da der H. Antonius von Padua predigte/ verstellte sich ein Teuffel in eines Botten gestalt/ und brachte einer Frauen einen Brieff/ in welchem man ihr andeytere/ daß ihr Sohn von den Feinden gefangen und umgebracht worden wäre. Des bösen Geists Meynung und Anschlag ware/ sie zu bewegen aus der Kirchen zu gehen/ aber der Heilige von Gott erleuchtete sagte überlaut: Frau fürchtet euch nit/ euer Sohn ist frisch und gesund/ ist auch keines Wegs gefangen/ diser Bote ist nichts als ein Teuffel. Auf diese Wort verschwande der leidige Geist/ gleich einem Rauch/ und gabe augenscheinlich der ganzen Gemein zu verstehen/ wie fast er sich bemühe/ uns die Predigen zu verlaiden. Also dann sollen wir dem Teuffel/ dem abgefagten Feind Gottes und unserer Seel/ diese Belustigung nicht geben/ daß er

uns berede ein so köstliche Zeit zu verschwenden/ welche uns zu der Wohlkommenheit befördert/ und unserm Heyland angenehmmacht/ Der sein Wohlgefallen nimmt/ wann er uns durch seine Diener unterweisen kan.

S. 4.

Es ist aber nicht gnug zu der Predig gehen/ mit Begird daraus einen Frucht zu schaffen/ man muß sich auch bemühen in diese Begird zu wehharren/ und zu vermeiden alles/ was unserm geistlichen Nutzen kan hinderlich seyn.

Die vornehmste und gemeine Hindernuß ist die Schläffrigkeit/ welche an dem Menschen ein eigenthümliche Ansehung und Schwachheit ist. Oft kan man schwerlich widerstand thun/ insonderheit wann die Predig Nachmittag gehalten wird/ wessen die Dämpff von den Speisen aus dem Magen in den Hirn steigen/ folgendes das Handeln schwer machen/ und zu dem Schlaf anreizen/ bisweilen braucht es viel pil und ein grossen Gewalt/ das man einen so halbstärigen und unverschämten Feind dämme/ derothen last uns etlich Mittel wider zu suchen.

1. Nützlich wird es seyn/ wann du betrachtest/ daß es ein sehr übel anständige Sach seye/ schlaffen wann du bey dem Tisch in einer Gaststube sitzest. Und folgendes vil unhöflichkeit schlaffen wollen/ wann Christen der

Herr dich ernähren will/ mit himli-
scher Speiß/ und göttlichen Trank/
Demosthenes der vornehmste Red-
ner aus ganz Griechenland erzürne-
te sich einstens/ daß/ da er zu dem
Volk von so wichtigen/ und den ge-
meinen Nutzen betreffenden Sa-
chen redete/ der meiste Theil seiner
Zuhörer schlaffte/ oder sonst nit auf-
merckte/ fangt derowegen an/ ein
Wortlein zu erzehlen von einem E-
seltreiber/ der den Schatten seines
Eisels einem Wanderer hat verkauf-
fen wollen/ weisen diser der Hitz der
Sonnen zu entgehen sich in des E-
sels Schatten nidergelegt hatte. Als
bald erwachte das Volk und merck-
te mit größerer Begird auf/ den Ver-
lauf der Geschichte zu vernemen/
aber dieser weise Redner brache sein
Müß wider ab/ und züchtigte mit
scharffen Worten seine Zuhörer/
daß sie dem Schlaf nachhängten/ in-
dem er von dem gemeinen Nutzen
handlete/ und doch gleich ihnen. Herz
und Ohren offen stunden/ wann er
von Vossen und Kinder. Werck re-
dete.

Wir sollen billich dergleichen o-
der noch schryffern Verweis fürch-
ten/ wann sich unser Augen schließ-
fen/ und das Haupt schwäncket/ in-
dem man uns von den Geheimnus-
sen/ und Gnaden unsers Seligmä-
chers zuspricht/ und von allen an-
dern Sachen/ die uns zu der himm-
lischen Freud können verhilfflich sein/
in bedencken/ daß wir so wachbar
seynd/ wann man ans Zeitung/ oder

andere Vossen/ so zu nichts/ als uns
ausschweifung zu machen und zu
verhindern/ erzehlet.

Wer ist jener Kauff. Herr/ wel-
cher in dem man ihm Geld bringt/
und abrechnet/ anfangt zu schlaffen?
Der liebe reiche Jesus reicht dir mit
seinem Wort alle himlische Schatz/
und du last dich von dem Schlaf
und Faulheit einnehmen.

Die Auserwählte und zu dem
Himmel erschaffene Seelen/ haben
sich vor dem Schlaf gehütet/ als
vor dem Todt. Der H. Pachomius
lebte schier ohne allen Schlaf. Der
H. Wolffstanus Bischoff zu Oigo-
nia in Engelland bliebe vier Tag und
vier Nacht/ der H. Macarius zwan-
zig Tag ohne allen Schlaf/ und
wir sollen nicht ein Stündlein mit
unserm Herrn wachen können?

Der Heil. Kaverius/ der Heil.
Theodosius/ der Heil. Honoratus/
die Heil. Catharina von Senis bet-
teteten auch in dem Schlaf/ und wir
schlafen/ wann wir betten/ und un-
ser Herr zu Gott erheben sollen.

2. Wann diese Betrachtung und
Beyspihl der Heil. nicht gnugsam
ist uns selbst zu überwinden/ so
stelle dich in ein solche Leibs Gestalt/
die dich zu dem wachen zwingt/ oder
auf daß wenigist dir keinen ruhigen
Schlaf vergunne.

Die Heilige/ damit sie/ sovil es
möglich wäre/ sich des Schloffs ent-
hielten bleiben auch sogar zu Nachts
aufrechts stehen. Wie der H. Mau-
rus/ der H. Euthymius/ und der H.
Amman/

Amman/der Hmärtit. Oder sie leg-
ten sich auf ein rauches Härrenes-
Kleid/ wie der H. Gaudentius/ und
die H. Paula/ oder auf ein Bred/
wie der selige Einsid/Albertus. oder
auf ein Banck/ wie der H. Wolff-
kanus/ und Petrus Fourrier/ so die
geistliche Chor/ Herrn der Versam-
lung unsers Hewlands widerum auf
den ersten Jugend/Weeg gebracht
und ein anfänger gewesen ist / der
Andächtigen Versammlung unser
lieben Frauen.

Jurius 25.
an. c. 19.

Der H. Kantigernus Bischoff
zu Glasque in Schott-Land rubete
auf einem Sack / auf Aschen und
Härrenen Bus-Kleidern / und an-
statt des Haupt-Kuß gebrauchte er
sich eines Steins. Der H. Anto-
nius/ und der H. Willon Paulus/ so
ein Mönch in Franckreich gewesen/
ligten auf blosser Erden / der selige
Henricus Suso schlafte auf einem
mit sehr spitzen Nägeln bewaffne-
ten Kreuz.

Und wir wollen also Faul und
Träg sein/ daß wir auch die Mühe
nicht wollen nehmen aufzusehen/
oder zu knyen/ oder auf ein andere
Weis den Leib zustellen/ auf das wir
den Schlaf vertreiben / alsdann
wann Gott mit uns redet? Wann
er uns tröset? Und uns seine ge-
heimste Anschlag offenbahret? Für-
war / wir wurden uns mit einem
Baugen oder mit einem Knecht nicht
also verhalten.

3. Wann aber auch alle dise an-
gewendte Sorgen nichts wolten

heissen/ so sollen wir die Zusucht zu
dem Gebet nehmen / wir sollen an-
rufen den Heiligen/ dem die Kirch
zu ehren nach Gott geweiht ist/ oder
den Heiligen dessen Fest man bege-
het/ oder unsern Monach heiligen/
oder einen andern/ damit er uns vor
dem Schlaf bewahre/ so lang Gott
mit uns redet. Der H. Godefredus
weckte einen Geistlichen auf/ damit
er sich zu dem Gebet verfähre. Die
Heilige wünschen daß man Nach-
bar seye/ insonderheit zu geistlichen
Sachen.

Bitte auch deinen Schutz/ Engel
den Schutz-Engel der Kirchen / der
Altären/ des Predigers/ der Zubörer
und alle diejenige / welche Bege-
wärtig aufwarten vor dem Hoch-
würdigen Gut. Dise Schloffen ma-
chlen sonderladen und bitten die
le Diener Gottes/ sie sollen Nach-
bar sein / und dem Gebet und Zu-
dacht abwarten/ wie derjenige wohl
zuersehen geben/ welcher den
Remondum zu dem Gebet an-
weckte.

4. Wann aber auch alle diese
mittel nichts wolten erthecken dich zu
überwinden/ so setze dir ein unsech-
res Gefäß / du wollest dich bis an
das Blut Geissen/ so oft der Schlaf
aus deiner Schuld dich beraubet
wird eines so süßen / so nützlich / so
herrlichen Gesprächs / welches mit
dir Gott anzustellen durch
Prediger gefinnet ware.

5. Nach allen diesen Sorgen und
angewendetem Fleiß / wann die
Hilff

unbarmherzige Glaubiger noch von dir erforderete diese Schuld / derer du Krafft deines Leibs unterworfen bist/ so schlaffe in Gottes Namen ein wenig in deinem Kämmerlein ehe die Predig anfangt / oder bitte denjenigen / so der Nächste an dir ist/ er wolle dir die Lieb anthun/ und dich über etlich wenig Vatter Unser aufreden/ auf das nach dieser kurzen Ruhe dein Köpff wider aufgeraumt seye / und fähig sehest dieses Brod / so von Himmel kommt/ aufzunehmen/ ohne das du verhindert werdest von den Dämpffen / so dir den Kopf verwirrt haben.

6. Vor allem und insonderheit mercke auf das das Mittag-Mahl/ so du vor der Predig niessst/ sehr mäßig seye / damit nicht dein Magen dem Haupt so grosse Beschwerung verursache.

5. 5.

In kräftigen Augen zu schaffen/ und der einen Bestand habe/ vertriebe vier folgende Stück nach der Predig.

1. Erhebe alsbald dein Gemüt zu Gott / opfere ihm diesen göttlichen Saamen / so du empfangen/ und bitte ihn / er wolle seinen heiligen Seegen darüber geben / damit er einwurhle / und zu seiner Zeit Frucht bringe.

1. Etliche seynd gleich einer Erden/ welche zwar viel Saamen em-

pfanget/ aber selbigen wieder lassen hinweg nehmen/ durch die Vögel/ oder ausdörren lassen durch die Hitze der Sonnen / oder verstickten durch Distl und Dörner. Und also ist alle angewendete Mühe und Arbeit des Baumeisters umsonst / und gehet der Saamen / so dir vertrawet worden / aller zu verlust. Was hilfft es einem Weib/wann sie schon oft empfanget/ aber allzeit ein Mißgeburt auf die Welt bringt?

2. Stelle ein kurze aber ernstliche Erforschung an über das/ was du in der Predig gehöret / und über die gute Vorsatz / so du darüber gemacht hast. Halte dich bey einem oder andern Vorsatz zum meisten auf / sonst wird die Begird alles in das Werck zu stelle dich um all dein gutes Vorhaben bringen. Ein Seel/ so überladen ist / entsiehet sich gar leicht aus dem Joch/ mit dem sie sich beschwehret befindet. Drucke auch in die Gedächtnus ein Gedanken/ oder Spruch/ oder ein Geschicht/ so dir sonderbahr eingangen / auf das du dich dessen zu gelegner Zeit gebrauchen mögest.

3. Indem du aus der Kirchen gehest / zerstreue nicht gleich dein Herz und die Gedanken auf deine Geschafft und zeitliche Sachen/ sondern verführe dich in dein Kämmerlein/ oder in ein abgesondertes Orth/ verharre alldort in grossem Stillschweigen/ wann du nicht willst allen Frucht der

Es

58 300 10
10 200 10
10 300 10

der Predig verlehren. Betracht oft jenen Spruch: *Beati, qui audiunt verbum DEI, & custodiant illud.* Seelig seynd die / so das Wort Gottes hören / und selbiges bezuhalten.

Der H. Chrysostomus lehret uns daß alle die / so von einer Predig gehen / nichts als tugendsam an ihnen sollen verführe lassen / und seyn wie von dem Himmel gefallne Menschen / also sie wunderseckame Ding gehöret haben.

4. Nimm dir vor / du wollest in deine Gespräch einführen / dasjenige / was du in der Predig gelernet hast. Gehe aus der Kirchen / wie die Jünger aus dem Saal gängen / allwo sie den Heil. Geist empfangen haben; wann du aber nothwendig reden mußt / so rede nichts als was dich Gott da gelehret hat vielleicht wird dein Euffer heftiger die Herzen deiner Zuhörer bewegen / als der Prediger vermögt hat. Wisweilen ist der Echo oder Wiederhall lauter und länger / als die Stimm gewesen ist / die dessen ein Ursach ware.

Ja wann du auch nach Haus kommst / erzehle / was dir am besten gefallen / oder zum meisten eingangen / die Eltern / so bey einer Hochzeit oder Nahzeit gewesen / nehmen wenigstens von Zuckerwerck mit für ihre Kinder / ein Raißender / so sich etwan in einer Blumreichen Wiesen aufgehalten / bringet auch ein Beschelein seinen Freunden mit.

Last uns auch diese Lieb andern zu weisen / insonderheit denen / so der Predig nicht begerohet haben / wir sollen nicht nachlassen darvon zu reden / doch geschmeidiger mit denen / die darbey gewesen / auf daß sie auch ihre Gedanken / und Anmuthungen darüber erzehlen / und also vermittelst dieses Gesprächs / das Feuer des H. Geists / so auf und in dein Herz gefallen / mehr und mehr angezündet werde / und ein Brandopffer aus dir mache / welches dich sey vor dem Göttlichen Angesicht geopfert zu werden.

Abtziehendes Capitel.

Mit was Euffer und Andacht die Layen-Brüder der Vesper und andern Kirchen Gebett sollen bewohnen.

1. Gott höret unser Gebett allenthalben

Wir können unsere Begirten und Gebett unserem Schöpffer allenthalben

ausopfern und von ihm erlangen was wir begehren; solten wir auch seyn mitten in dem Babylonischen Feuer